

Zur Vertiefung: Appendix und Glossar

Wer sind „die“ Täufer?

Quelle: Amazon-Buchbeschreibung von „Peter Hoover, Feuertaufe: Das radikale Leben der Täufer – eine Provokation, 2006“ (unveränderte Zitate kursiv und mit Anführungszeichen). Adaptiert, ergänzt und gekürzt von Verena Schnitzhofer.

„Die“ Täufer gibt es nicht. Es handelt sich nicht um eine homogene Gruppe oder Kirche, sondern vielmehr um unterschiedliche Gruppen, die oftmals lokal organisiert waren, aber deren Strahlkraft und Missionseinsatz weit über die „nationalen“ Grenzen hinausgingen. Wir sprechen von einer Bewegung. Im Zuge der Vorbereitung auf diese Gedenkfahrt haben wir uns auf die Verwendung der Bezeichnung „Täufer“ geeinigt. Wir wollen die Anfänge bis zur Hochblüte, und letztlich die Vertreibung aus unseren Breiten, dieser (weder klassisch katholischen noch evangelischen) Christen im 16. Jahrhundert und darüber hinaus nachzeichnen.

Die Hauptanliegen eines Täufers sind, Jesus im Alltag nachzufolgen, das Leben miteinander zu teilen, Menschen zum Glauben an Jesus einzuladen und den Frieden Gottes gewaltfrei zu leben. Einige lebten auch in Gütergemeinschaften zusammen, wohnten in Haushalten und Bruderhöfen. Sie waren Uhrmacher, Färber, Bauingenieure, Ärzte, Bauern, Bergknappen, Sensen- und Messerhersteller; auf jeden Fall oftmals sehr gute, hochspezialisierte Handwerker, die gerne angefragt wurden. Sie konnten beispielsweise eine vollständige Kutsche an ihrem Hof bauen. Und dazu sind viele einzelne Arbeitsschritte und Menschen aus unterschiedlichen Handwerksberufen notwendig.

„Als Zeichen der Entscheidung taufte sie Erwachsene, auch wenn diese bereits als Kinder getauft waren. Auf diese „Vergehen“ stand im 16. Jahrhundert die Todesstrafe. Tausende wurden verhaftet, gefoltert und hingerichtet, weil sie ihrem Glauben treu bleiben wollten.“

Die Täuferbewegung nahm im Jahr 1525 ihren Anfang. Die Täufer strebten anders als „die“ Reformatoren „nach einer vom Staat unabhängigen Kirche. Ihre Laien-Gemeinschaften hatten eine flache, basisdemokratische Struktur, worin jeder, auch Frauen, das Wort ergreifen konnten.“

1527 wurden im sog. „Schleitheimer Bekenntnis“ in sieben Artikeln festgehalten, wie man mit umstrittenen Lehrpunkten wie Taufe, Bann, Abendmahl, Separation, Pastorenamt, Schwert und Eid umgehen würde. *„Sie trafen sich in Häusern oder im Freien und taufte Erwachsene, die sich bewusst für den Glauben entschieden hatten. Sie lehnten (vielfach) Gewalt und Dienst an der Waffe ab. Sie gewannen in nur wenigen Jahren mehr als Zehntausende von Anhängern. Diese „unabhängigen“, freiheitsliebenden Christen stellten in den Augen der etablierten Kirche und der Landesfürsten eine Gefahr für die öffentliche Ordnung dar, weil sie „es wagten, die Schrift in die eigene Hand zu nehmen und die Autorität der Kirche zu verwerfen.“ (Luther). Großkirchen wie Landesfürsten verfolgten sie radikal:“*

Es kam zu Kindeswegnehmungen, Enteignungen, Vertreibungen, Folterungen, leider auch Todesurteilen („geköpft, ertränkt oder verbrannt“).

Chronologische Einordnung der Täufererepochen

- a. **Anfangszeit** (seit den ersten Züricher Diskussionen bis zum Urteil von 1525)
- b. **Ausbreitungszeit** (1525-1535): Hut, Grebel, Manz, Hubmaier, Huter usw.,
bis zur ersten Mährischen Verfolgung
- c. **Erholungszeit** (1536-1547): Die zweite Generation von Täuferführern in
Mähren, zwischen den beiden mährischen Verfolgungen
- d. **Die gute Zeit** (1550-1564)
- e. **Die goldene Zeit** (1564-1592): fast hundert Täufer-Gemeinschaften in Mähren
- f. **Niedergangszeit** (1592-1622): Beginn der systematischen Verfolgung in Mähren
aufgrund der habsburgischen Politik der (Re-)Katholisierung
- g. **Zeit der Flucht** (nach 1622): Mährische Religionsfreiheit besiegt

Kurze Begriffserklärungen zu einzelnen „Täufergruppen“ in Mähren

Es ist wichtig, zumindestens kurze Begriffserklärungen zur Vielfalt des Täufertums in Mähren neben anderen christlichen Konfessionen zu geben. Denn die historischen Täufer waren weit davon entfernt, dieselben theologischen und ideologischen Prinzipien zu teilen, und wir können sie nicht verstehen, ohne darauf zu achten, wer wann an was glaubte:

Schwertler

nur in der Ausbreitungszeit

Als sog. „Schwertler“ wurden diejenigen Täufer bezeichnet, die sich in allem auch der weltlichen Obrigkeit unterordneten, also auch Kriegsdienst leisteten, eben das Schwert benutzten.

Vertreter: **Balthasar Hubmaier**

Stäbler

nur in der Ausbreitungszeit

Als Stäbler wurden diejenigen bezeichnet, die sich weigerten, ein Schwert zu tragen und den Pazifismus zur obersten Pflicht ausriefen. Diese Täufer fingen in Folge auch an, in Gütergemeinschaft zu leben. Sie ließen sich zunächst in Austerlitz nieder.

Vertreter: **Hans Hut**

Austerlitzer Brüder

Die von der Nikolsburger Gemeinde ausgeschlossenen Stäbler setzten sich nach Austerlitz ab. „Dort praktizierten sie ab Frühjahr 1528 ihr an der apostolischen Vollkommenheit (Apostelgeschichte 2; 4) orientiertes Ideal der Gütergemeinschaft.“ (Kaufmann, Täufer, S. 64). Die Austerlitzer Brüder entwickelten eine starke missionarische Strahlkraft.

Hutterer

Gehen auf **Jakob Huter** zurück. Sie bezeichnen Tiroler Einwanderer in Mähren, die sich um Huter scharnten. Huter selbst organisierte mehrmals die Routen für die aus dem Pustertal und Tirol primär nach Mähren Flüchtenden. Hans Amon folgte ihm als neuer Bischof nach dessen Märtyrertod in 1536 (Innsbruck) nach.

Marbeck Kreis oder Pilgramiter

Der Tiroler **Pilgram Marbeck** (auch Marpeck, 1495-1556) war u.a. im Straßburger Wasserbau tätig und galt als eine gemäßigte Kompromiss-autorität unter den Täufern. Er beabsichtigte, 1530 nach Austerlitz zu reisen, aber Wilhelm Reublins negative Empfehlungen entmutigten ihn. So trat er die Reise nach Mähren erst 1540 an, als er die Hutterer traf. Er tat sich als Kontaktmann zum Austerlitzer Netzwerk hervor und bemühte sich vergeblich um eine Einigung zwischen Hutterern und Austerlitzer Brüdern. 1559 ist eine religiöse Disputation zwischen den Böhmisches Brüdern und den Eibenschitzer Pilgramiten dokumentiert, vertreten durch den Zimmermann **Balthasar Grasbanter**.

Corneliter

Ende der 1540er Jahre taucht in Austerlitz und in Nikolsburg eine gemäßigte Gruppe von Täufern auf, die man *Pilgramiten* nennt, aber auch nach dem Namen Pilgrams engen Freundes, **Cornelius Veh**, als *Corneliter* bezeichnet. Sie unterschieden sich deutlich von den Hutterern und den Schweizer Brüdern.

Gabrieler (auch Gabrieliten)

Gehen auf **Gabriel Ascherham** (auch Kürscher) zurück. Gabriel und seine (oftmals schlesischen) Anhänger trennten sich sowie die Philipper nach einem Zerwürfnis 1533 mit Jakob Huter und blieben in Rossitz. Ascherham minimierte z.B. die Erwachsenentaufe. Er wird an seinem Lebensende als „Hirte ohne Schafe“ bezeichnet. Die Gabrieler schlossen sich 1545 den Hutterern an, sie suchten wieder mehr Anschluss an die ursprüngliche täuferische Lebensweise.

Philipper

Gehen auf **Philipp Plener** (auch Blauärmel) zurück. Philipp und seine Anhänger trennten sich sowie die Gabrieler nach einem Zerwürfnis 1533 mit Jakob Huter und zogen von Rossitz nach Auspitz, wo sie die Gemeinden aufbauten und Gütergemeinschaft praktizierten.

Sabbater oder Sabbatarier

Um 1530 (bis etwa 1600) trat im Kontext um Nikolsburg eine neuartige Tendenz auf: Täufer heiligten den samstäglichen Sabbat anstatt des Sonntags. Der Prediger **Oswald Glaidt** war der Auffassung, dass das 3. Gebot auch für Christen verbindlich sei. Neben Taufe und Abendmahl versichere Gott seine bedrängte Gemeinde durch diese Hoffnungszeichen ihrer Erwählung.

Schweizer Brüder

Schweizer Brüder ist ein Sammelbegriff für alle deutschen/ schweizerischen Täufer verschiedener Richtungen, die dem *Schleithimer Bekenntnis* folgten (die meisten von ihnen waren nie in der Schweiz) und keine weiteren Besonderheiten aufwiesen, wie es z.B. bei den Hutterern der Fall war (die schließlich *Gabrieliten* und *Philippiten* integrierten) oder später bei den *Corneliten*/*Pilgramiten*. Die Schweizer Brüder wurden nach den drei berühmten Schweizer Pionieren (**Blaurock**, **Grebel**, **Manz**) benannt, denen später **Sattler** (der Verfasser des *Schleithimer Bekenntnisses*), **Denck**, **Hubmaier** usw. folgten.

Andere Konfessionen

Neben den heute allorts bekannten Konfessionen gab es in Mähren u.a. zwei Unitäten, die als Vorfahren der Täufer gesehen werden können.

a) Die Brüder-Unität (*Unitas Fratrum*)

war eine radikale protestantische Kirche, die 1458 im böhmischen Kunwald gegründet wurde (daher auch Böhmisches Brüder genannt) und später aufgrund von Verfolgungen nach Mähren verlegt wurde (daher auch der Name Mährische Brüder). Die ursprünglichen Mitglieder der Unität waren die Anhänger der böhmischen (hussitischen) Reformation, die denselben Grundsätzen folgten wie später die Täufer und sich nur in zwei Punkten unterschieden: ihre Gemeinden waren lockerer und sie betrachteten die Eucharistie als Sakrament. Sie litten daher unter denselben Verfolgungen wie die Täufer, aber an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert passten sie sich dem Mainstream der Reformation an: Sie anerkannten die Kindertaufe und hörten auf, das Eigentum zu teilen. Zu diesem Zeitpunkt löste sich jedoch die so genannte Pars Minor, eine extremistische Minderheit, die auf den ursprünglichen Grundsätzen beharrte, von ihnen – diese Gruppe beeinflusste die Zwickauer Propheten und Müntzer. Die Brüder-Unität wurde immer wieder von den Täufem angesprochen, die sich mit ihr zu vereinigen suchten. Die Persönlichkeit von Johann Zeising, der als Prediger der Brüder-Unität diente und 1526 zum Täufer wurde, ist ein Beweis für diese gegenseitige Beziehung. Ein weiterer Beweis sind die fünf Hymnen aus dem Gesangbuch der Unität, die Teil des Ausbundes sind. Die Brüder-Unität, deren letzter Bischof Johann Amos Comenius war, wurde nach dem Weißen Berg ebenso wie die Täufer aus Mähren vertrieben, und ihre heimlichen Anhänger zogen später nach Herrnhut in Sachsen, wo die erneuerte Unität eine beeindruckende Missionstätigkeit in der ganzen Welt begann.

b) Die Habrowaner Unität (*auch Lulltscher Unität*)

war eine radikale protestantische Kirche, die den Vorläufer der Täufer in Mähren darstellt und von Johann Dubčanský von Zdenín genau zu der Zeit gegründet wurde, als die Disputationen Zwinglis in Zürich stattfanden. Die Habrowaner Unität verfolgte die Aktivitäten Zwinglis sehr genau – sie bestand unter anderem aus Theologen, die die Brüder-Unität wegen ihrer Sympathie für den Zwinglianismus verlassen mussten, wie Johann Zeising, Prediger der Brüder-Unität, der später der Habrowaner Unität beitrat und schließlich als Täufer in Brünn verbrannt wurde.

Orte

Geografie im Überblick mittels der interaktiven Karte auf Google Map Engine, zusammengestellt von Petr Peňáz, Anabaptists in Moravia, Google Maps, 2016.

<https://is.gd/HM2Nne>

